

- Mr. Ramli Mohamed, School of Humanities, Universiti Sains Malaysia: "The Use of Local and Religious Resources for Rural Extension and Education: The Experience of the MUDA Agricultural Development Authority";
- Dr. Resil Mojares, Director, Cebuano Studies Center, San Carlos, The Philippines: "Alternative Worlds: Theatre and School in a Philippine Village, 1880-1940";
- Dr. Yoshihiro Tsubouchi, The Centre for Southeast Asian Studies Kyoto University, Kyoto, Japan: "On the Decline of Pondok Education in Rural Kelantan";
- Dr. Uthai Duyakasem, Faculty of Education, Silapakorn University, Nakorn Pathom, Thailand: "Education and Ethnic Nationalism: The Case of the Muslim-Malays in Southern Thailand";
- Dr. Christine Pelzer White, The Institute of Development Studies, University of Sussex, Brighton, England: "State, Culture and Gender: Continuity and Change in Women's Position in Rural Vietnam";
- Professor Alexander Woodside, Department of History, University of British Columbia, Vancouver, B.C., Canada, who could not attend the conference, sent a paper on "The Contribution to Rural Change of Modern Vietnamese Village Schools".

The logistics of the conference were arranged by Dr. David Szanton, Staff association of the Social Science Research Council, and Dr. Lim Teck Ghee, Centre for Policy Research, Universiti Sains Malaysia, Penang, Malaysia. - The revised papers will be edited and published by Charles F. Keyes (University of Washington, Seattle).

XXXI. International Congress of Human Sciences in Asia and North Africa

Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich, was früher einfacher und klarer "International Congress of Orientalists" hieß. Der XXXI. Kongreß hat insofern eine bemerkenswerte Vorgeschichte, als er ursprünglich 1980 in Teheran hatte ausgerichtet werden sollen, wozu es wegen der bekannten politisch-revolutionären Veränderungen im Iran nicht mehr kam. Die internationale Gemeinschaft der Orientalisten, sofern sie der "International Union for Oriental and Asian Studies" angehören, ist den japanischen Kollegen zu großem Dank dafür verpflichtet, daß sie sich relativ kurzfristig bereit erklärten, die organisatorisch und finanziell recht

schwere Bürde zu übernehmen und den Kongreß in der Zeit vom 31. August bis 7. September 1983 in Japan durchzuführen. Welche Gründe auch immer zu der auf den ersten Blick überraschenden Entscheidung geführt haben mögen, sowohl Tokyo (31.8.-3.9.) als auch Kyoto (5.-7.9.) als Tagungsorte zu wählen, keiner der nicht-japanischen Teilnehmer dürfte sie bedauert haben, bis sich ihm auf diese Weise doch die willkommene Gelegenheit, auch das an bemerkenswerten Denkmälern der traditionellen japanischen Kultur besonders reiche Kyoto neben der modernen Hauptstadt, wenn auch eher im Vorbeigehen, kennenzulernen. Der Kongreß war vorzüglich organisiert und die geradezu überwältigende Gastfreundschaft der Japaner trug auf ihre Weise dazu bei, den Kongreß nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht zu einem Erfolg zu machen. Die Eindrücke, die zumindest diejenigen mit nach Hause genommen haben, für die dies der erste Besuch im Lande der aufgehenden Sonne war, sind tief und nachhaltig.

Die Zahl der Teilnehmer von gut 2000 (gemäß der "List of Participants") lag zwar eher unter dem Durchschnitt; die Entfernung und die in dieser Jahreszeit herrschenden klimatischen Bedingungen mögen manch einen Orientalisten veranlaßt haben, auf die Teilnahme zu verzichten. Gleichwohl kann keine Rede davon sein, daß dies ein im wesentlichen japanischer Kongreß gewesen sei, auf dem sich ein kleines Grüppchen ausländischer Gelehrter eher verloren vorgekommen wäre. Im Gegenteil, es waren alle Fächer durch international bekannte Gelehrte aus anderen Ländern vertreten, wenn auch eher im Sinne des "Repräsentationsprinzips". Das eigentliche Vortragsprogramm umfaßt immerhin 85 Seiten, die "Abstracts of Papers", die zusammen mit der Anmeldung zu übersenden waren und den Teilnehmern bei der Ankunft gedruckt überreicht wurden, nehmen 529 Seiten ein. Der Bericht muß sich deshalb notwendig auf einen Überblick über die einzelnen Sektionen usw. beschränken, ohne daß jeweils noch vermerkt werden könnte, über wieviele der Kongreßtage sich die Arbeit jeder Sektion erstreckt hat bzw. in wieviele Untersektionen sie gegebenenfalls hatte unterteilt werden müssen, um alle zu Wort kommen zu lassen (max. zwanzig Minuten standen jeweils für den Vortrag zur Verfügung und zehn für die anschließende Diskussion). Es gab folgende "Sectional Meetings":

"The City in Pre-Modern Times"

"Monarchies and Socio-religious Traditions in the Ancient Near East"

"The Spread of Buddhism and Hindu Culture in Asia"

"Confucianism and Taoism in East and Southeast Asia"

"Religious Movements in Islam"

"Altaic Peoples - History, Culture and Languages"

- "Cultural and Economic Relations between East and West - Land Routes and Sea Routes"
- "Precious Metals and Money in the Entrepôt Trade in East, South, and Southeast Asia"
- "Traditional Science and Technology"
- "Literary Tradition and Its Transformation"
- "Relationships between Text and Object in Art (including Architecture and Crafts)"
- "Tradition and Intercultural Relations in Music, Dance and Theatre"
- "Roles Played by Intellectuals in Law and Politics"
- "Economic Development and Culture Conflict"
- "Role of Economics in Asian and African Studies"
- "Linguistic and Cultural Ties among East and Southeast Asian Peoples"
- "Ethnohistory and Problems of Identity in Southeast Asia"
- "Social Change and Religion in Asia"
- "Theatricality in the Political Process in Asia and Africa".

Es zeigt sich also, daß in diesem Fall weitgehend von der sonst, z.B. auch bei "Deutschen Orientalistentagen", üblichen Gliederung in Sektionen nach den traditionellen Fachgebieten abgewichen wurde. Ob dieser Versuch, andere sachlich-systematische Kriterien in den Vordergrund zu stellen - durch den offenbar eine bessere Verständigung über die Fächergrenzen hinweg und ein wechselseitiges Voneinanderlernen bewirkt werden sollten - als gelungen gelten kann, entzieht sich der Beurteilung. In ähnlicher Hinsicht neu war auch, daß es daneben noch zwei Gruppen von "Seminars" gab, eines zu dem Thema "Study Trends, Research Methods and Future Planning" und ein weiteres über "Socio-cultural Traditions in Japan"; schließlich fanden auch noch zwei "Colloquia" statt, die vor allem dem "Exchange of Information on Source Materials, Publications, and Academic Organizations" dienten; der Kongreß war ja auch Anlaß zu Treffen und Veranstaltungen verschiedener anderer wissenschaftlicher Gesellschaften, z.B. der "International Association of Orientalist Librarians".

Um das wissenschaftliche Niveau eines solchen internationalen Kongresses beurteilen zu können, müßte man mindestens, wie der indische Dämon Ravana, über zehn Köpfe verfügen, um in allen Sektionen usw. gleichzeitig präsent zu sein. Der Berichterstatter kann also nur von den Vorträgen ausgehen, die er selbst gehört hat, und hoffen, daß die Extrapolierung der Eindrücke, die er dabei gewonnen hat, das Gesamtbild in etwa richtig beschreibt. Das Ergebnis ist dann eher banal, d.h. bestätigt die Binsenwahrheit, daß das auf Veranstaltungen von einer Größenordnung wie diese Gebotene vom Neuen und Vorzüglichen bis zu Darbietungen reicht, die das berühmte Kopfschütteln hervorrufen.

Kein Grund also, den Sinn des "International Congress of Orientalistic" in Frage zu stellen, aber vielleicht doch ein Anlaß, sich zu überlegen, ob und wie man es in Zukunft etwa besser machen kann. Darüber dürfen sich Hamburger Orientalisten Gedanken machen, denn der nächste Kongreß soll im Herbst 1986 in Hamburg stattfinden. Allgemein aber wird es wohl nicht ganz einfach sein, dem Beispiel der Japaner nachzueifern und den durch den 31st CISHAAN gesetzten Standard zu erreichen.

Albrecht Wezler, Hamburg

Symposium "Moderner Chinesischunterricht"

Vom 30. September bis 2. Oktober 1983 fand am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft (FAS) der Johannes Gutenberg-Universität in Garmersheim das Symposium "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)" auf Einladung der Chinesischen Abteilung statt. Zwei Tage lang referierten und konferierten 35 Vertreter der Universitäten Berlin (Freie Universität), Bochum, Bonn, Erlangen-Nürnberg, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mainz und Nanking (VR China), des Instituts für Chinesische Sprache (Sini-cum) in Bochum, der Volkshochschule Saarbrücken, des Auswärtigen Amtes und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (Bonn). Organisator und Veranstalter war Dr. Peter Kupfer, Dozent für Chinesisch am FAS, der die Tagung am Freitagnachmittag mit dem Bericht "Zur Situation des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik" eröffnete.

Modernes Chinesisch, Muttersprache von rund einer Milliarde Menschen (Englisch "nur" 350-370 Millionen) und eine der fünf offiziellen Amtssprachen der UNO, wird nach einer vorläufigen Erhebung z.Zt. in der Bundesrepublik von mehr als fünfzig Lehrkräften an mindestens 21 Universitäten, in den meisten Fällen als Teil des Faches Sinologie, vermittelt. Chinesischkurse werden außerdem an einigen öffentlichen Institutionen, in mehreren Volkshochschulen und sogar an einem Gymnasium in München angeboten. Am FAS Garmersheim wurde 1980 erstmals auf universitärer Ebene das Studienfach 'Chinesisch für Diplom-Übersetzer' (vorerst noch als Nebenfach) eingerichtet. Grob geschätzt gibt es gegenwärtig insgesamt etwa 1.500 Chinesischlernende in der Bundesrepublik, von denen aber nur ein Bruchteil die Sprache effizient beherrscht - eine bedauerliche Bilanz an-